

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 158 (1992)

Heft: 5

Vorwort: Härtere Bandagen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Härtere Bandagen

Es geht um mehr als Flugzeuge

Friede beginnt mit der Achtung vor den Gesetzen. Ein Rechtsbrecher (45 Tage Gefängnis unbedingt in zweiter Instanz, Verweigerer von Rechtspflichten, Nationalrat und Mitglied der sicherheitspolitischen Kommission) hat eine Initiative vom Zaun gerissen, die in unsere demokratische Maschinerie einen Prügel wirft. Ein in die Zuständigkeit des Parlaments fallendes Rüstungsgeschäft soll mit Rückwirkungsklausel auf Verfassungsstufe gehoben werden. Das Fussvolk wurde erst nach der Lancierung begrüsst. «Wir mussten diesen Preis bezahlen, um dafür schnell reagieren zu können», verhöhnte der Demokratiespezialist demokratische Grundsätze seiner Partei. Demokratie à la carte.

Friede, Rechtsstaat, Demokratie: Wenn sie fehlen, muss man sie erringen. Wer sie hat, muss sie schützen. Wer sie nicht selbst erkämpft hat, neigt zur Sorglosigkeit. Sie können im Handumdrehen zerbrechen.

Zeitgeist

Der Chef des Eidgenössischen Militärdepartementes sagte es klar: «Ich bin der Geschichte verpflichtet, nicht dem Zeitgeist.» Anders sieht das der neue Ausbildungschef: «Es ist ein fundamentaler Irrtum, zu meinen, eine Milizarmee könne am Zeitgeist vorbei oder gar gegen den Zeitgeist arbeiten.» Der Irrtum liegt auf seiten des Ausbildungschefs. Krieg ist Krieg, Gewalt ist Gewalt. Zeitgeist war immer. Er verändert die Ausgangslage des militärischen Erziehers, aber nicht das Erziehungsziel. Die Rekruten mögen als Hippies, Yuppies, Dinkies oder ohne Typenbezeichnung einrücken, sie sollen als Soldaten und Kämpfer *entlassen* werden. Die Truppe erwartet, dass aus den dem Ausbildungschef unterstellten Schulen Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten hervorgehen, die der ungeheuerlichen Belastung des Kampfes auf Leben und Tod standhalten. Das lernt man nicht beim Federballspiel, sondern durch hartes und langes Trainieren, durch Wiederholen, durch realistische Übungen auf Gegenseitigkeit, durch Selbstbeherrschung und Arbeit an sich selbst.

General Schwarzkopf sagte es so: «Stellen Sie sich einmal vor einen Panzer und befehlen Sie ihm, zu fahren und zu schießen. Er tut keinen Wank. Es müssen Soldaten drinsitzen, die kämpfen können und wollen.» Der Mensch steht im Zentrum, da ist gar nichts Neues dran. Eine uralte Marineweisheit sagt: «Nicht Schiffe kämpfen, sondern Matrosen auf Schiffen». Wer seine Truppe liebt, schon sie nicht in der Ausbildung. *Krieg ist der Ernstfall und nicht der Frieden.* Auch das sagte General Schwarzkopf: «Die Messlatte muss hochgelegt werden.» Und Schweizer Instrukturen lehren es seit Jahrzehnten in der Unteroffizierschule: «Rede wenig – fordere viel.» Sorgentelefon, Jassmeisterschaft, Psychologen statt Kp Kdt, Sportler-RS: Ob da die richtigen Probleme gelöst werden?

Es wird zuviel gejammert

Es gibt Grund, zufrieden zu sein. Wir haben einen Bundesrat, der in schwieriger Vorwahlituation den Mut hatte, ja zu sagen zur kostspieligen Erneuerung unseres Flugzeugparks. Wir haben einen Bundesrat, der allein auf weiter europäischer Flur schon 1990 einen Bericht zur Sicherheitspolitik vorlegte und darin der Armee einen klaren Auftrag erteilte. Wir haben einen Bundesrat, der ein Armeeleitbild 95 formulierte. Man vergleiche die Zustände in unseren Nachbarländern oder gar in den ehemaligen WAPA-Staaten. Unsere Probleme sind lösbar.

Wir haben eine Armeeleitung, die das Neue will und hart daran arbeitet. Wer ein System wandeln will (und muss), der verursacht auch unerwünschte Nebenfolgen. Kein Vorschlag zur Armeereform hat nur positive Folgen. Die Kritik an einzelnen Vorhaben zielt auf unterschätzte Nebenwirkungen. «*Disagreement is not disrespect*» sagt man in einer Armee mit ausgeprägter Diskussionskultur. «*Der Funke A-95 hat noch nicht gezündet.*» Die in Bern gepflegte Vorstellung einiger pensionierter Generäle in der Waadt und in Zürich (die, so Korpskommandant Christen, «die geistigen Schützengräben nach 1989 nicht mehr verlassen haben») täuscht. Die Kritik ist gleichmässig auf alle Landesgegenden und Grade verteilt. Verbissener Streit ist ein Zeichen von Schwäche. Verdrängter Streit lähmt. Zweiweg-Kommunikation wäre gefragt.



Mentalität von Schalterbeamten überwinden

Information und Konsultation sind nicht dasselbe. Am Postschalter darf der Kunde Fragen stellen. Der Beamte klärt ihn auf. Er stellt selber keine Fragen. Er weiss, was gilt. Kontakt mit der SOG ist nicht Konsultation. Wenn Offiziere Fragen stellen dürfen, haben sie nicht mitgewirkt. Die Planer müssen lernen, die Leute, auf die beim Vollzug alles ankommt, die Offiziere, zu gewinnen. Small talk mit Rekruten («wie geht es Ihrer Freundin?») ist, auch wenn ein Illustriertenteam mitfliegt, schlechte Kommunikation. Der Ausbildungschef sieht das richtig: Mit Befehlen allein könne die Armee nicht motiviert werden. Auch mit Referaten nicht. *Zuhören muss man können*, Kritik zu verstehen suchen und auch annehmen.

Mit *Dienstreglement und Militärorganisation* stehen wir vor zwei neuen Proben. Schon lesen wir im «SonntagsBlick», dass der vom Ausbildungschef eingesetzte Kommissionspräsident verkündet: «Im neuen DR wird es keinen Platz mehr geben für derartige Erziehungsdeckmänteli.» Gemeint: Klar geregelter, sauberer Haarschnitt als unverzichtbarer Teil des zur power projection jeder Armee gehörenden Erscheinungsbildes. Mit Verlaub: Wer ist zuständig für das neue DR? Entsteht hier noch einmal eine Kommission, die sich verselbständigt?

Bei der Revision der *Militärorganisation* (neu Militärgesetz) ist von Anfang an sicherzustellen, dass die *Kompetenzen des Oberbefehlshabers* so definiert werden, dass die Armee ihren Auftrag überhaupt ausführen kann. Es gibt Leute hinter den Kulissen, denen MO Art. 212 ein Dorn im Auge ist. Der vom Parlament gewählte OB darf von seiner Stellung neben dem Bundesrat nicht verdrängt werden. In der KML, die sich seit Jahren gegen eine Neuauflage des Seminars «Oberbefehl» sträubt, sitzen zurzeit keine Juristen mehr und keine Spezialisten für diese Frage. Caveant consules. Hier geht es um den Kern der Sache.

Das ist zu tun

Ärmel hochkrepeln. Den politischen Kampf führen gegen Bürger, die den inneren Frieden, den Rechtsstaat, die Demokratie unterwühlen. Mit härteren Bandagen gegen offene und versteckte Armeeausschaffer antreten. Im Militär den hohen Ausbildungsstand halten durch realistische Übungen auf allen Stufen. Mit Blick für das Wesentliche die richtigen Probleme lösen. Im Wandel Qualität erhalten. Kritik mit zwingenden Argumenten widerlegen oder annehmen. Die Mentalität der Schalterbeamten (und schlechten Primarlehrer) ablegen: Fragen stellen, nicht nur beantworten, und zwar rechtzeitig. Weniger jammern. Man darf trotz Jahrhundertprojekt A 95 noch fröhlich sein und lachen. Oder gerade deswegen: Innovation macht Spass. Hans Bachofner